

BC PHILOLOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCD Slawische Sprachen

HANDBUCH

10-4 *Die slavischen Sprachen* : ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung = The Slavic languages / hrsg. von Sebastian Kempgen ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm. - (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft)

[#0819]

Bd. 1 (2009). - XXXV, 1116 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-11-015660-7 : EUR 329.00

Mit dem Handbuch *Die Slavischen Sprachen* erhält die Slavistik endlich einen umfassenden sowie aktuellen state-of-the-art-report für ihre Disziplin. Es hat zwar schon früher Ansätze dazu gegeben wie die von Vatroslav Jagić initiierte *Enzyklopädie der slavischen Philologie* zu Beginn des 20. Jahrhunderts oder dann einige Zeit später den von Reinhold Trautmann und Max Vasmer begonnenen *Grundriß der slavischen Philologie und Kulturgeschichte*. Doch beide Reihen sind letztlich Torso geblieben und auch hinsichtlich ihrer Anlage nicht mit dem vorliegenden Handbuch zu vergleichen. Eher wäre ein Vergleich mit den zahlreichen, mehr oder weniger umfangreichen Übersichten über die slavischen Sprachen möglich, die überwiegend für den akademischen Unterricht gedacht sind, aber natürlich nicht mit dem gegenwärtigen Handbuch in Umfang und Breite konkurrieren können.

Das auf zwei Teilbände angelegte Werk, von dem der erste nun vorliegt, stellt fraglos ein Novum dar. Die 81 Beiträge des ersten Bandes sind auf insgesamt 14 Abschnitte verteilt: I. *Die Schrift- und Lautsysteme der slavischen Sprachen*, II. *Akzentologie der slavischen Sprachen*, III. *Die Morphologie des slavischen Nomens*, IV. *Morphologie des Verbs*, V. *Allgemeine Probleme der Syntax slavischer Sprachen*, VI. *Morphosyntaktische Relationen und elementare Satzmuster im einfachen Satz*, VII. *Modifikation der Proposition und grammatische Kategorien im slavischen Satz*, VIII. *Der komplexe Satz im Slavischen*, IX. *Wortstellung im Slavischen*, X. *Das Lexikon der slavischen Sprachen*, XI. *Semantik der slavischen Sprachen*, XII. *Textlinguistik der slavischen Sprachen*, XIII. *Deixis in den slavischen Sprachen* und XIV. *Dialogtheorie, Gesprächsanalyse und Sprechakttheorie der slavischen Sprachen*. Mit ihnen wird die synchrone Beschreibungsebene für die slavischen Sprachen im wesentlichen abgedeckt. Freilich stellt sich hier die Frage, ob man nicht zugunsten der Übersichtlichkeit die Zahl der Abteilungen besser reduziert hätte, zumal da sie manchmal nur zwei bis drei Artikel umfassen. Die ersten neun Rubriken hätte man bequem in drei unterbringen können, z.B. lautliche, formale und syntaktische Ebene.

Der Überblick über die theoretischen Beschreibungsebenen zeigt, daß sich die Darstellung auf der Höhe der Zeit befindet, d.h. es werden sehr ausführlich neuere Untersuchungsansätze, wie die Artikel über Textlinguistik, Sprechakttheorie, Dialogtheorie und Gesprächsanalyse zeigen, gebührend berücksichtigt. Ausgespart werden nur die zahlreichen Bindestrichlinguistiken wie Psycho-, Sozio-, Kontaktlinguistik usw., deren ausführliche Berücksichtigung den Rahmen des Werks wohl gesprengt hätte.

Kurios und zugleich bezeichnend für die Situation der slavischen Sprachen ist zunächst der Umstand, daß neben Deutsch nur noch Englisch als einzige Fremdsprache für die Abfassung der Beiträge verwendet wird. Russen, Polen und Tschechen haben ihre Artikel übrigens überwiegend auf Englisch verfaßt. Englisch hat inzwischen dem Deutschen den Rang als internationale Fachsprache der Slavistik abgelaufen, das früher traditionell auch von den Slaven untereinander oft als Kompromiß benutzt wurde. Gleichzeitig ist das Fehlen russisch- oder polnischsprachiger Artikel aber auch Ausdruck des schlechten Images der slavischen Sprachen im Westen. Immer noch gelten sie fälschlicherweise als exotisch und schwer erlernbar. Negative Auswirkungen für ihr Prestige haben allerdings auch das politische Umfeld, der Untergang der Sowjetunion und die schwierigen innenpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in vielen slavischen Staaten. Nicht zuletzt deshalb wird die Slavistik an den deutschen Hochschulen immer weiter abgebaut, wobei vergessen wird, was das Nachschlagewerk sehr deutlich zeigt, welche Impulse gerade die Linguistik aus dem slavischen Raum immer wieder erhalten hat. Als Beispiele seien nur Trubetzkoy und Jakobson genannt. Man kann nur hoffen, daß dieses Handbuch nicht zum Schwanengesang der Disziplin an deutschen Universitäten wird.

Erstmals werden die allgemeinen und spezifischen Probleme bei der Beschreibung der slavischen Sprachen in einer Gesamtübersicht mit dieser Ausführlichkeit dargestellt. Für die Mitarbeit an dem Jahrhundertwerk wurden viele kompetente Fachleute des In- und Auslands gewonnen. Von den bekannteren Namen aus dem Ausland seien hier nur als Beispiel Corbett, Kučera, Mel'čuk, Topolińska, Wierzbicka, Yokoyama erwähnt. An beiden Bänden waren insgesamt weit über einhundert Wissenschaftler beteiligt. Die Artikel geben eine gute Einführung in die Forschungslage und vermitteln einen umfassenden Eindruck von der Spezifik und Vielfalt der slavischen Sprachen. So haben z.B. die meisten Slavinen noch ein umfangreiches System von synthetischen Kasus und nur im Bulgarischen und Makedonischen werden Substantive und Adjektive nicht mehr dekliniert. Im Unterschied zu ihnen haben aber die Sprachen mit umfangreichen Kasussystemen gewöhnlich die Zahl der Tempora erheblich reduziert.

Die Artikel sind natürlich nicht nur für den Slavisten von Interesse, sondern desgleichen für die anderen Philologien aufschlußreich, weil sich hier viele Anknüpfungspunkte für sie finden lassen. Ein Paradebeispiel stellt der slavische Verbalaspekt dar, für den es gewisse Parallelen im Englischen und auch in den romanischen Sprachen gibt. Jedoch dürfen dabei die erheblichen Unterschiede im Detail nicht außer Acht gelassen werden (S. 211).

Bei Umfang und Anlage des Projekts war der Rückgriff auf einen größeren Kreis von Autoren notwendig. Mit ihnen wurde sicherlich ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz bei der Bearbeitung der Artikel gewährleistet. Allerdings bringt dieses Vorgehen auch einige Probleme mit sich. Es fordert eine klare Linie der Herausgeber und detaillierte Vorschriften für die Verfasser, um ein einigermaßen kohärentes Werk zu erhalten. Auf diese Weise sollte auch eine einheitliche Schreibung erreicht werden. So ist es nicht einsichtig, warum auf S. 12 die Form *masculinen* und auf S. 163 hingegen *maskulinen* steht. Nicht einheitlich geregelt ist die Transliteration des bulgarischen Vokals ъ, und zwar findet man neben der üblichen Wiedergabe mit ä (S. 17, 179), das ziemlich seltene â (S. 619, 621). Etwas gewöhnungsbedürftig ist die Schreibung so bekannter Autoren wie Chrakovskij als Xrakovskij (S. 275) oder Topolińska als Topolinjska (S. 176). Hinzu kommen nicht wenige Schreibfehler: *Flexionsparadigment*, (S. 11), *neutalen* (S. 12) usw. Offensichtlich falsch wird *sbornik* auf S. 3 als Beispiel für *progressive Stimmtonassimilation* angeführt, zumal da es wenig später auf S. 49 heißt, daß die *progressive Assimilation* für das Russische untypisch sei und die *regressive Stimmtonassimilation* explizit als typisch für diese Sprache bezeichnet wird. Nicht ganz einsichtig ist es auch, warum die sicherlich wichtige Kategorie „Aspekt“ gleich dreimal und zudem in verschiedenen Rubriken behandelt wird. Der Artikel über *Aspekt und Aktionsart* steht unter der Rubrik *Morphologie des Verbs* und die Artikel *Aspekt und Tempus im Slavischen* sowie *Aspekt und Tempus im Satz: Tschechisch* unter der Rubrik *Modifikation der Proposition ...* Daß Aspekt und Tempus eine modifikatorische Funktion in der Proposition haben, soll hier nicht in Abrede gestellt werden, doch dann hätte man auch Renarrativ, Resultativ und Konditional dort behandeln können. Störend wirkt ferner die Unausgewogenheit der Literaturangaben: manche umfassen nur 5 bis 6 Titel andere 20 bis 30 und mehr, wobei sich einige Autoren in überproportionaler Weise selbst zitieren.

Ein weiteres Problem, für das jedoch die Zerstrittenheit der Slaven untereinander verantwortlich zeichnet, ist die leidige Bezeichnung der Nachfolgsprachen des Serbokroatischen. Es wirkt störend, wenn nur Kroatisch erwähnt und Serbisch (von Bosnisch und Montenegrinisch ganz zu schweigen) unterschlagen wird. Insbesondere verbindet man das Prinzip „schreibe, wie Du sprichst“ gewöhnlich mit Vuk Karadžić, also eher mit dem Serbischen als mit dem Kroatischen (S. 7). Sicherlich sind solche Unstimmigkeiten bei der Komplexität des Gegenstands und dem Umfang der Darstellung nicht ganz zu vermeiden und auch nicht so signifikant, daß sie den Wert der Enzyklopädie insgesamt in Frage stellen würden.

Dieses von vier Herausgebern betreute und von insgesamt mehr als hundert Autoren verfaßte Handbuch wird mit dem zweiten Band, der in Kürze erscheinen soll, für lange Zeit das Nachschlagewerk zur linguistischen Slavistik sein, an dem niemand vorbeigehen kann, der sich umfassend und kompetent über die slavischen Sprachen und die Slavistik informieren will.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>